



HEITERERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben
von
Adolf Hatzek.

Nr. 3.

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen,
Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition:
Budapest, VII., Karlsring 7.

1895.

Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien
bei Robert Weis, I., Schulerstraße 18.
Erscheint jeden Samstag.

II. Jahrg.

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.— Deutsches Reich Mark 2.— Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Verfängliche Frage.



„Ich kann Ihnen nur wiederholen, theuere Amalie, daß ich Sie ewig lieben werde.“
„Wie lange dauert bei Ihnen eine Ewigkeit?“

Wie es kam.

(Ein vom Himmel herabgestiegener Engel hatte einst einem Weifen des Morgenlandes die nachfolgende Schilderung mitgetheilt, die der Verfasser aus den hinterlassenen Papieren desselben hier folgen läßt.)

Die Berichte, welche von Zeit zu Zeit in den Himmel gelangten, wurden dort von Seite des Herrn und seiner Schaaren mißmuthig aufgenommen. Der behufs Zusammenpaarung der Menschen auf Erden weilende Amor begann bereits menschliche Schwächen anzunehmen und wirtschaftete in einer Weise, die im Himmel Argwohn und Aergerniß erregte. So oft sein Bericht eintraf: „Heute habe ich das Herz der Jungfrau Soudso mit dem Herzen des Jünglings Soudso für ewige Zeiten aneinander gefettet“, konnte man sicher sein, ein Postscriptum vorzufinden, welches besagte: „Die Liebe des jungen Paares wird durch den Besitz irdischen Gutes nur noch mehr befestigt“, oder: „da der Jüngling schon viele Jahrzehnte kein Jüngling mehr ist, gleicht sein großes Vermögen das kleine Hinderniß vollkommen aus“. Man war daher im Himmel darauf bedacht, dem in Liebesdingen so nachsichtigen Amor die Vollmacht gewissermaßen zu beschränken, und die Parole wurde ausgegeben: „Die Ehen werden im Himmel geschlossen“. Als diese Parole auf Erden bekannt wurde, da entstand unter den Menschen eine förmliche Heirathswuth. Der Himmel genoß ja stets und genießt noch heutigen Tages das höchste Vertrauen in allen Fragen, welche das menschliche Glück betreffen. So kam es, daß gleich am ersten Tage der Bekanntmachung des himmlischen Beschlusses Eine Million siebenmalhundertdreißigtausend Gesuche behufs Eheschließung einliefen.

Nun war die Bescheerung da; auf derlei war man im Himmel nicht gefaßt und auch nicht vorbereitet. Die Verlegenheit, in der sich die Englein befanden, wuchs von Minute zu Minute. Doch da nützte alles Grübeln einmal nichts; noch immer langten ganze Stöße von Heirathsgesuchen ein, und wollte man sie rasch, wie es in allen Gesuchen gewünscht wurde, erledigen, so mußte man sich nothwendigerweise entschließen, Aushilfsarbeiter zu requiriren.

Der ob seiner Weisheit und seines ehrwürdigen Aussehens im Himmel in großem Ansehen stehende heilige Petrus wurde zu Rathe gezogen. „Hu, meinte er, nichts leichter als das. Bei mir als Thorwart und Bewahrer der Himmelschlüssel meldet sich jeder, der zu uns gelangen will, an. Nun werde ich denjenigen, die auf Erden am längsten miteinander ehelich verbunden waren, Einlaß gewähren, und der Hilfsarbeiter wird es bald die Menge für eure Zwecke geben.“

Und so geschah es auch. Bald füllten sich die weiten Himmelsräume mit Männlein und Weiblein, deren jedes zumindest auf ein fünfzigjähriges eheliches Weisammensein zurückblicken konnte. Alte Leute, deren Augenlicht bereits halbverlöscht war, deren Gedächtniskraft naturgemäß stark abgenommen hatte und die sehr häufig zwei Gesuche in ein Couvert steckten und „Erledigt“ darauf schrieben, waren die Hilfsarbeiter. Aber auch solche Hilfsarbeiter gab es, die ihr „Erledigt“ mit einer wahren Schadenfreude hingeschrieben hatten, ja, man hörte nicht selten die Worte: „Hab' ja auch gehörig mein Kreuz getragen, trag's auch Du“.

So kam es, daß auf Erden die Unzufriedenheit häufig Wurzel geschlagen und daß im Zeitenlaufe eine förmliche Panik entstand, wenn von der Heirath die Rede war. Es entstanden sogar Junggesellen-Vereinigungen, die der Ehe den Krieg erklärten, und im Himmel mußte man hinwieder darauf bedacht sein, die

Pärlein zusammenzubringen, denn auffallenderweise liefen nur wenige, sehr wenige Gesuche ein. Zu allem Überflusse wurde sogar noch ein arger Verstoß entdeckt, und konnte der Schuldtragende nicht ausfindig gemacht werden. In einem Winkel des sich so mächtig weit ausdehnenden Himmelsraumes fand man eine große Truhe. Als man dieselbe öffnete, befanden sich darin siebenmalhunderttausend Gesuche von Jungfrauen behufs ehelicher Verbindung. Die Schriftstücke zeigten das Datum von siebenzig Jahren vorher, aus welchem Grunde der verhängnißvolle Irrthum nicht mehr gut gemacht werden konnte. Man beschloß daher, die schwer betroffenen Gesuchstellerinnen allmählig einzuberufen und ihnen den Aufenthalt im Himmel für alle Fälle zu sichern. Die ehrwürdigen Jungfrauen sind nun für den Leichtsin einiger Hilfsarbeiter, die ihrer Pflicht nicht nachkamen, hinlänglich entschädigt.



Im Übrigen kehrte man zu dem früheren Verfahren zurück. Es bleibt auch fernerhin Gott Amor überlassen, auf Erden seines Amtes zu walten und die Herzen einander näher zu bringen. Und wenn seine Berichte heutzutage bloß spärlich einlaufen, so ist es immerhin eine stattliche Zahl Männlein und Weiblein, deren Herzen er verbindet, und wenn seiner Thätigkeit Gefahr droht und sein Wirken erlahmt, dann nimmt er die goldene Maske vor das Gesicht, wirft Pfeil und Bogen von sich und erscheint mit wohlgefüllten Säcken. In solcher Gestalt ist er dann stets gerne gesehen und hoch willkommen.

Adolf Hatschek.

Verrathen.

Hausfrau: „Ihre Zeugnisse sind gut, auch gefallen Sie mir sehr —“

Stubenmädchen: „Das glaube ich — das sagen mir die Herren auch immer.“

Offenheit.

Offenheit nur liebt die Welt,
Das soll Dich nicht überraschen,
Was nützt ihr denn all' Dein Geld —
Hast Du nicht auch offene Taschen?

Hinreichender Grund.

„Warum ist denn unser Freund Glucker von Budapest nach Neupest übersiedelt?“

„Er will auch einmal zu den oberen Zehntausend gehören.“

Competenz.

Orthographie, o schwere Noth,
Heut' kennt man sich nicht aus.
Schreibt man, daß Einer wirklich todt —
Bessert's der Ind're aus.
To dt ist nicht tod, und tot nicht todt;
Wie wird man's schreiben müssen?
So fragt doch bei den Ärzten an,
Die müssen es ja wissen!

A. H.

Boshafft.

Frau zu ihrem Manne: „— Und nun rathe ich
Dir, zu schweigen. Du weißt, wenn ich rede, da nehme ich mir
kein Blatt vor den Mund.“
Mann: „Natürlich, so große Blätter gibt es ja
gar nicht.“

Preiserhöhung.

Kunde: „An Ihrem Fenster steht: Für's Rasieren 10
Kreuzer und jetzt verlangen Sie zwanzig.“
Barbier: „Bitte, Sie haben ja auch ein Doppelfinn.“

Kindermund.

Mama: „Sieh 'mal, Karlchen, ob das Feuer im Ofen
brennt.“
Karlchen: „Es muß ja brennen, sonst wär' es kein
Feuer.“

Geschmackssache.



Tante: „Warum sagst Du, daß die Frau Mohrenheim so
häßlich ist?“

Fritz: „Weil sie dick ist.“

Tante: „Nun, ich bin ja auch dick.“

Fritz: „Bist ja auch nicht schön, liebe Tante.“

Unwahrscheinliche Ausrede.



Chef: „Weshalb sind Sie gestern nicht in's Bureau
gekommen?“

Comptoirist: „Entschuldigen Sie mich, ich hatte fürchter-
liche Wadenkrämpfe.“

Geiz.

„Nun, und Ihr reicher Bruder unterstützt Sie nicht?“
„Von dem hab' ich nur einmal im Leben etwas gekriegt
und zwar als Kind die — Schafblattern.“

Allzu streng.

Der kleine Franz (lernend): „Ich trinke, Du trinkst
er trinkt, wir trinken —“

Sein Vater (einfallend): „Weißt nix Geschiedteres zu
lernen, Du Bengel?“

Der kleine Franz: „Der Herr Lehrer hat uns das
aufgegeben.“

Sein Vater: „A netter Lehrer das — der die Kinder
schon zum Saufen abricht.“

Der weiß es genau.



„Hast Du mich wirklich nicht der Mitgift wegen geheirathet, theurer Eduard.“

„Darüber, liebes Kind, kam Dir Dein Vater die vollste Beruhigung geben.“

Klapphorn.

Zwei Jäger gingen auf die Jagd,
Da bleibt der eine steh'n und sagt:
„Was brauchen wir uns müd' zu laufen?
Die Hasen kriegt man auch zu kaufen.“

Macht der Gewohnheit.

Sohn eines Richters: „Lieber Vater,
ich beabsichtige um Fräulein Ella's Hand anzuhalten.“

Vater: „So, so? Und was hast Du zu Deiner Vertheidigung anzuführen.“

Druckfehler.

Der Bericht des Directors wurde zur Kenntniß genommen und die Sitzung beerdigt.

Er ist im Recht.

Gefängniß-Inspector (zum Arrestanten): „Warum stehen Sie nicht auf, wenn ich hereintrete?“

Arrestant: „Weil i zum Sizen verurtheilt bin und nit zum Stehen.“

Zerstreut.

Professor: „Na, was macht denn Ihre Frau Gemahlin?“

Herr: „Ich bin ja gar nicht verheirathet, Herr Professor.“

Professor: „Ei freilich, erinnere mich schon, Ihre Frau Gemahlin ist ja noch ledig.“

Ursache und Wirkung.

Lehrerin: „Warum schreiben Sie alle Hauptwörter mit kleinen Anfangsbuchstaben?“

Schülerin: „Weil ich hochgradig kurzichtig bin.“

Variante.

„Aber, muß das sein, daß Sie mir, so oft ich komme, ein Gläschen einschenken?“

„Ja, das muß sein! Kleine Getränke erhalten die Freundschaft.“

Bäuerliche Unterhaltung.

„Geh', Seppl, hau' dem Steffel ane runter, damit mer a Heß kriag'n.“

Entgegengesetzte Wirkung.

„Warum ist denn der Herr Meyer heute so wüthend?“

„Weil die Zeitung heute sein Inzerat



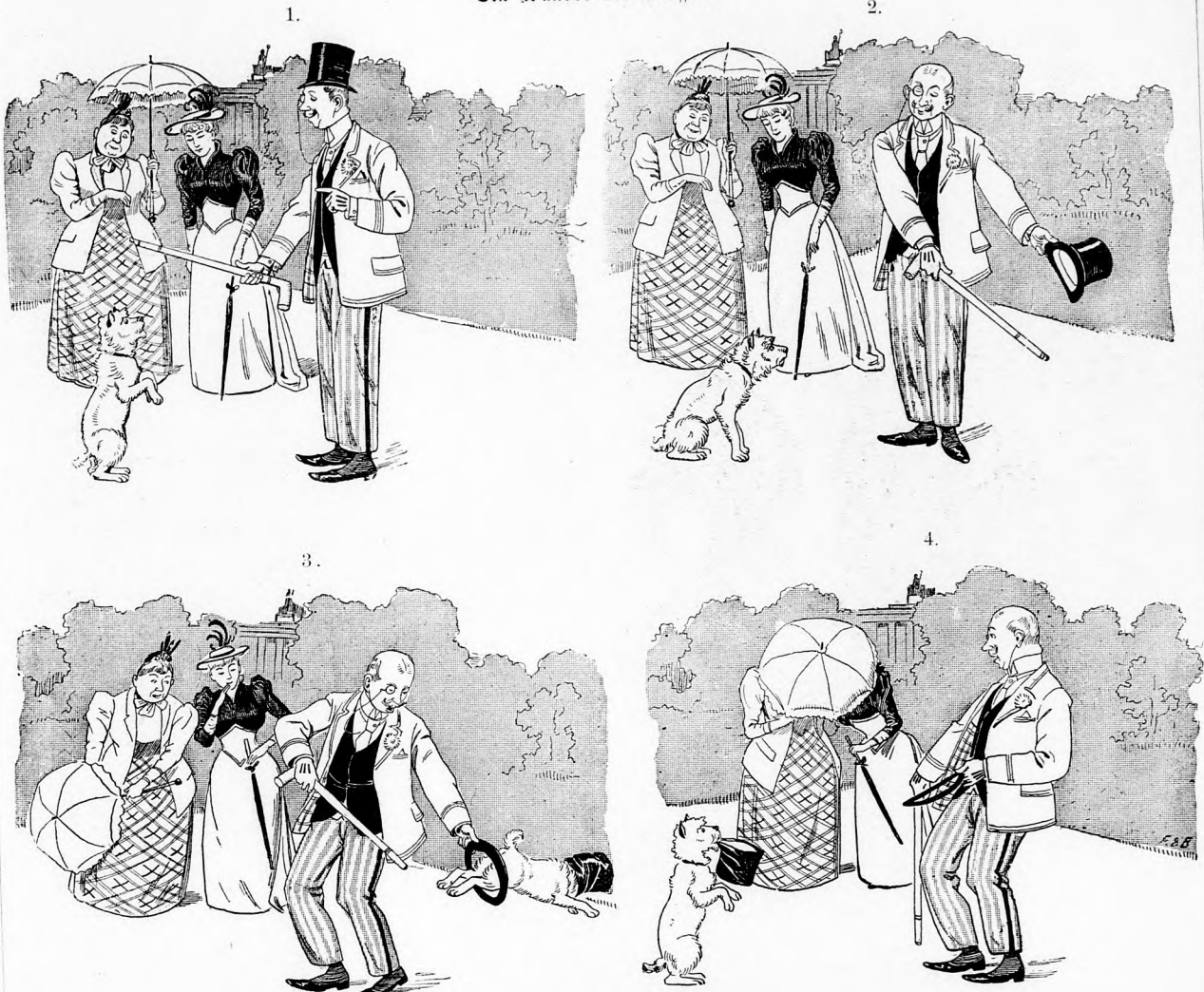
Meyer's Kindermehl.



VOR und nach dem Gebrauch.

verkehrt gebracht hat.“

Ein Wunder der Dressur



oder:
eine bodenlose Blamage.

Metamorphosen.

Du zagest noch. Nur noch ein Weilchen
Vergönnt Du Dir in ihrer Näh',
Dann sprichst Du: „Ach, Dein süßes Mäulchen,
Wie glücklich bin ich — wenn ich's seh'.

Dann naht die Zeit, die Euch verbindet,
Es klopft Dein Herz — ist nah' die Stund',
Wo ihr Dein trunk'nes Aug' verkündet:
„Wie süß der Kuß von Deinem Mund.

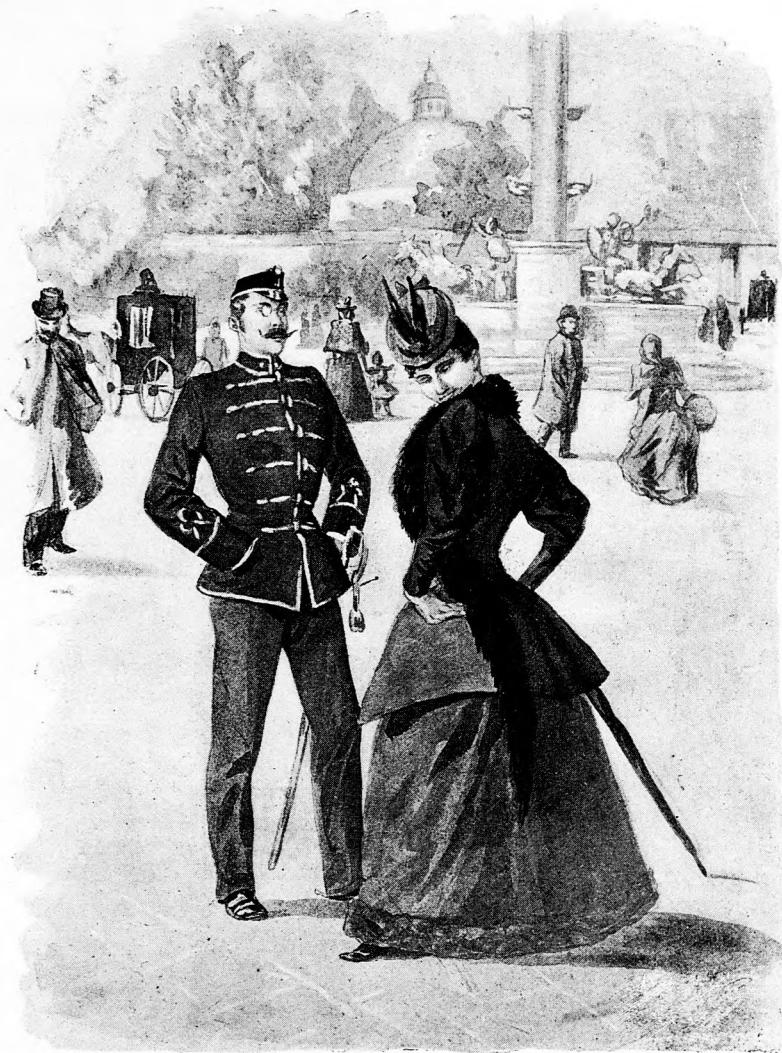
Und später — seid Ihr einmal älter,
Gar oft wird Herz und Auge faul.
Sie sagt's erregt, daß Du jetzt kälter —
Dann seufzest Du: „Welch' böses Maul!“

Modern.

„Ich sag' Ihnen, meine Tochter ist sehr geschickt. Die ist im
Clavierpiel zu Hause, im Singen ist sie zu Hause, im Franzö-
sischen, Englischen ist sie zu Hause, in der Literatur — — —“
„Und wann trifft man sie zu Hause?“
„Zu Hause ist sie nur sehr selten.“

Grund zum Ärger.

„Ihre Frau Gemahlin scheint übler Laune zu sein?“
„Kein Wunder! Sie vermeinte nämlich, daß ihr Kleid erst
in 4 Wochen fertig wird, indeß bringt's der Schneider schon heute.“



„Nun, wie gefällt Ihnen Wien, mein Fräulein?“
 „Entzückend, prachtwoll, geradezu splendid bedacht mit — Officieren!“

Immer Derselbe.

„Du, Onkel Carl, heut' hat uns der Lehrer einen sehr netten Käfer gezeigt.“
 Onkel Carl: „Nun und wo könnte man ihn jetzt sehen.“

Sicheres Zeichen.

„Liebste Mama, weißt Du schon, daß mir der Dr. Krugmann den Hof macht?“
 „Ach, das wird nur so ein Späßchen sein.“
 „Nein, liebe Mama, er küßt mich immer.“

Deroufe.

„Erlaube mir zu melden, gnädigste Frau Gräfin, daß sich Hochdero fetteste Sau verlaufen hat und das gräßliche Thier nicht gefunden werden kann.“

Guter Rath.

Mit einem Vegetarianer spreche stets durch die Blume, mit einem Weinhändler geistreich, mit einem Bierbrauer gehaltvoll und in Gegenwart eines Redacteurs schneide nicht auf.

Im Künstlerhause.

Ein älteres, sehr häßliches Fräulein steht vor dem prächtigen Bildnisse einer schönen Frau und nachdem sie dasselbe einige Minuten lang wehmüthig betrachtet, wendet sie sich an den Diener und sagt:

„Möchten Sie die Güte haben, mit dem Maler zu sprechen, welcher dieses Porträt gemalt hat. Sie bekommen fünf Gulden Trinkgeld, wenn er mich ebenso hübsch malt, wie diese Dame.“

Ein gemüthlicher Schuldner.

Schneider: „Und nun fordere ich Sie zum letztenmale auf, die Rechnung zu begleichen.“

Schuldner: „Zum letztenmale — das ist sehr klug von Ihnen — das ewige Mahnen ist mir ohnehin schon lästig.“

Zwei, die einander kennen.

„Du, Steffel, gestern hab' ich Ausbruchwein getrunken.“
 „Von welchem Einbruch?“

Falsch ausgelegt.

„Herr Schnäbele aus Dresden ist hier angelangt und trinkt in der Bahnhofrestauration sein Schälchen Kaffee, wozu er sechs Kipfel verzehrt. Als er den Kaffee bezahlt, fragt der Zahlkellner: „Und Gebäck?“
 „Hören Se, mein Kutefter, sollten Sie das nicht wissen, daß ich 25 Kilo Freigebäck habe?“

Dom Kasernenhof.

Feldwebel: „Sie, Rekrut Wandler, spannen Sie Ihren Brotladen nicht so arg auf wie ein Ochse, der Heu riecht. Was? Lachen thun Sie auch noch? Wie man diesem Kerlein freundliches Wort sagt, gleich wird er übermüthig.“

Kritik.

Dichter: „Wie gefällt Ihnen mein neuester Roman, Fräulein?“

Fräulein: „Ich habe ihn erst fünfmal gelesen, weshalb ich den Roman noch nicht recht verstehe.“

Je nachdem.

„Was glauben Sie, gehört Calabrias auch zu den verbotenen Spielen?“

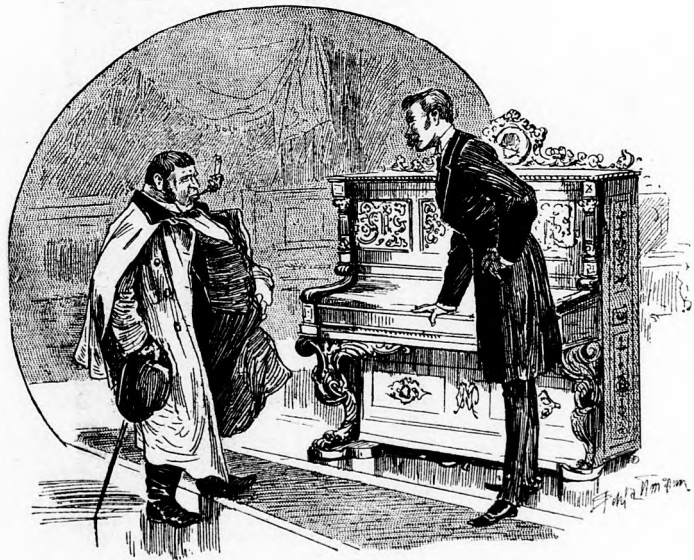
„Je nachdem, das kommt auf die Frau an.“

Auf ein Glück.

„Was sagst Du mir, liebste Emilie? Unsere Freundin Adele hat schon wieder einen Heirathsantrag abgewiesen.“

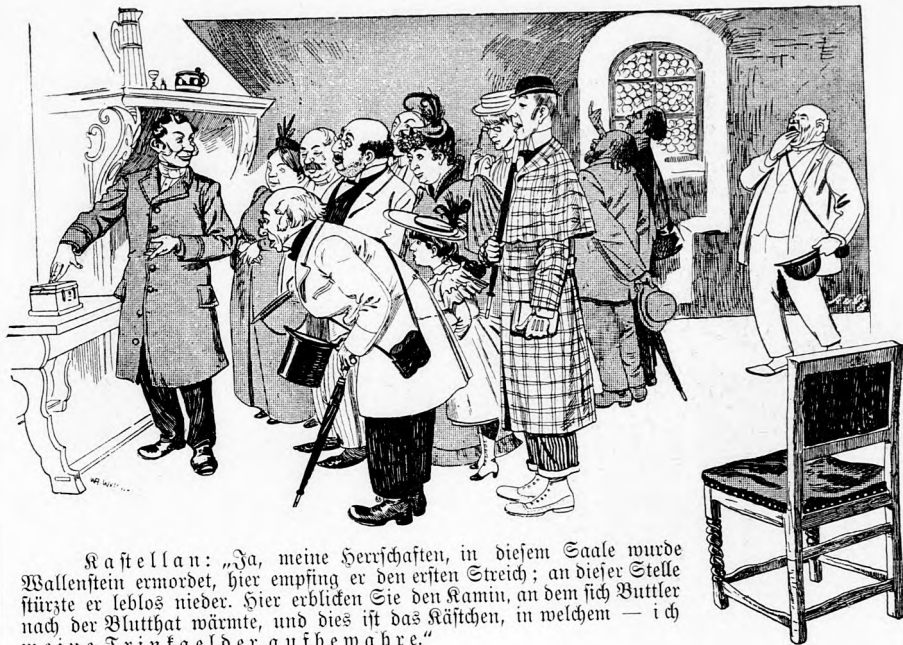
„Ja, Adele hat Glück! Die kann nach Herzenslust Körbe austheilen.“

Bedenken.



„Schön is ja dös Clavier und theuer is just a nit, aber ob a dös Stück alle drinn san, die mein Bua gern hat!“

Zarter Wink.



Kastellan: „Ja, meine Herrschaften, in diesem Saale wurde Wallenstein ermordet, hier empfing er den ersten Streich; an dieser Stelle stürzte er leblos nieder. Hier erblicken Sie den Kamin, an dem sich Buttler nach der Blutthat wärmte, und dies ist das Kästchen, in welchem — ich meine Trinkgelder aufbewahre.“

Gegenseitig.

Client: „Ich werde es Ihnen hoch anrechnen, Herr Doctor, daß Sie meinen Prozeß in allen Instanzen gewonnen haben.“

Advocat: „Ich auch!“

Ein Jagderlebnis.

Sonntagsjäger: „So was ist mir im Leben noch nicht vorgekommen, meine Herren! Stellen Sie sich vor, gehe da gestern auf die Jagd, spähe nach rechts und links, nachdem ich ein verdächtiges Geräusch vernehme. Mein Hector stutzt auch und wedelt mit dem Schweif; aha, denk' ich, das muß was zu bedeuten haben. Mit einem Male knurrt Hector, und ich wehre ab, damit er das Wild nicht verschleuche. Ich halte mich schußbereit, doch was sagen Sie, meine Herren, zu dieser Frechheit eines Thieres? Ein prächtiges Reh steht vor mir, kaum zwei Schritte und blickt mich an. Meine Hände waren wie gelähmt vor Erstaunen, wie das dieses Thier wagen konnte.“

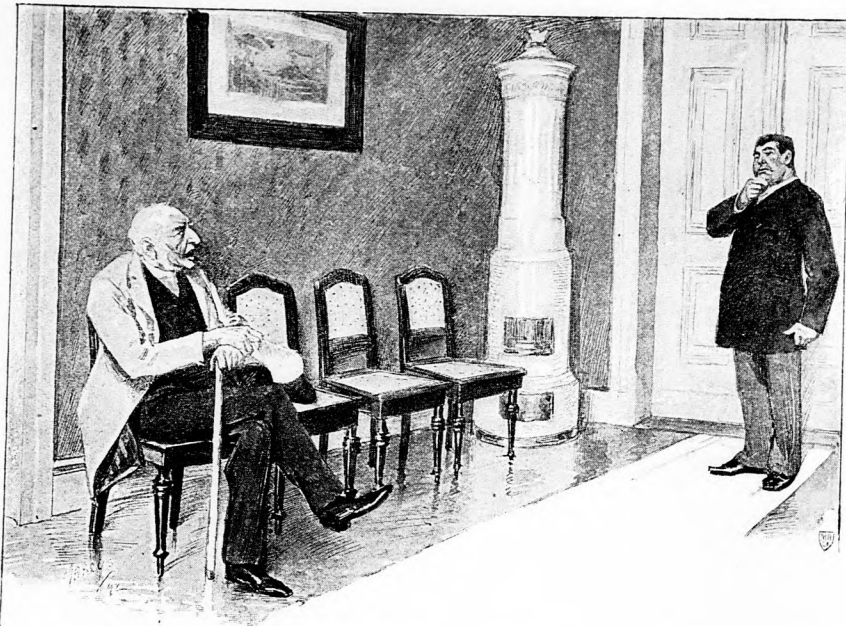
Herr (aus der Tischgesellschaft): Das ist schon die höchste Frechelei!“

Zu theuer.

„Sag', liebes Männchen, wirst Du heute mit mir ausgehen?“

„Ja, das thät' ich recht gerne, doch geht mir immer das Geld aus, wenn ich mit Dir ausgehe.“

Schon möglich.



Gläubiger (der im Wartezimmer eines Arztes sitzt, zum Diener): „Sie, ist denn der Herr Doctor noch immer nicht zu sprechen — — — ich sitze wohl zur Reclame hier.“

Auch ein Weg zum Parnas.

Es schrieb ein Dichter ein Gedicht,
Die böse Welt, sie las es nicht.

Den Dichter kränkte dies nicht sehr,
„Kein einz'ger Mensch versteht mich mehr.“

Die Rache hab' ich in der Hand,
Nun kriegt Ihr einen ganzen Band.“

Der ganze Band gar bald erschien,
In Leipzig, München und Berlin.

Doch lastete darauf der Fluch,
Man las und kaufte nicht das Buch.

D'rauf geht das Buch zum Antiquar,
Von dort zu der „gemischten Waar“.

Gewürze, Zucker, ganz zerhackt,
Man in die schönen Lieder packt.

Und Jeder, der sein Kästchen ist,
Vorher das Liedchen sicher liest.

Man lobt des Dichters Sängermund,
So weit die Erde groß und rund.

Wer fragt auch auf dem Helikon:
Welch' Weges kamst Du, Menschensohn?

A. H.

Rettung.

„Habe ich die Ehre, den Herrn
Präsidenten der Rettungsgesellschaft
zu sprechen?“

„Jawohl, der bin ich.“

„Bitte, retten Sie mich —
aus einer argen Verlegenheit, ich
brauche dringend hundert Gulden.“

Unnützer Trost.

Condolirender: „Das Un-
glück ist nun einmal geschehen, jetzt
heißt es, daß Sie gefaßt den her-
ben Verlust verschmerzen und nicht
weinen.“

Junge Wittwe: „Ach, wer
wird weinen; ich bin froh, daß
mein Hausarzt es mir streng ver-
boten hat.“

Im Fasching.



„Da hab' ich im Gedränge meinen Hut vertauscht und den
Cylinder von so einem Echsen erwischt.“

„Rich—tig — rich—tig — der Hut gehört ja mir.“